

richtige Verbindung zwischen Unterricht und Erziehung noch niemals so übersichtlich zusammengestellt worden, wie in dem vorliegenden Werke und daß durch die Kenntnisnahme der Erziehungslehren der Israeliten Erziehungsprobleme als gelöst erscheinen, die heute noch unsere Pädagogen beschäftigen, ist doch mehr als übertrieben. In viel höherer und vollkommener Weise lehrt das Christenthum die Erziehung und verbindet damit den Unterricht; sollte die Verlagshandlung Levy und Müller gar nichts gehört haben von den Kämpfen der katholischen Bischöfe gegen die moderne Schule, in der der Unterricht vielfach von der Erziehung und sittlichen Veredlung losgetrennt erscheint? Was die obige Schrift betrifft, so wird gleich S. 1 das Fortbestehen des jüdischen Volkes trotz Verfolgung, Scheiterhaufen u. d. gl. aus dem Lerneifer, dem Studium desselben abgeleitet; wir sagen dagegen, daß manche andere alte Völker, die auch Liebe zur Wissenschaft hatten, dennoch vom Schauplatze der Geschichte abgetreten sind und wir Christen erkennen in dem Fortbestande des jüdischen Volkes auch ein Wunder und zwar zur Bekräftigung der Wahrheit des Christenthums (ein miraculum ambulans) und halten das jüdische Volk nach Matth. 23, 39, Röm. c. 11, für zum Eintritte in die katholische Kirche am Ende der Zeit aufbewahrt. Daß die Juden sich durch Talent, Wissensdurst hervorgethan, ist nicht zu läugnen; daß die Juden vielfach aus ihrer eigenen Schuld verfolgt wurden, davon ist in der obigen Schrift kein Wort zu lesen. S. 36 heißt es, daß die Liebe ein Grundprincip des Judenthums sei; allerdings schärft die hl. Schrift des Alten Bundes die Liebe zum Nächsten ein, allein sowie schon zur Zeit Christi disputirt wurde, wer denn der Nächste sei, so schließt der Talmud, auf dessen Auctorität die vorliegende Schrift doch so viel gibt, die Nichtjuden (Gojim) geradezu von der Liebe des Juden aus. Ein allseitiges Urtheil kann über dieses Werk erst nach Beendigung desselben abgegeben werden; wir möchten dasselbe als einen Beitrag zur hebräischen Archäologie auffassen.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Schmidt.

---

7) **Kurzgefaßte Geschichte des Bisthums und der Diöcese Budweis** zur Jubiläumsfeier ihres hundertjährigen Bestehens nach historischen Quellen bearbeitet von Franz Mardetschläger, Personaldechant, bischöflicher Notar, emerit. Pfarrer von Zagau. Der Reinertrag ist für wohltätige Diözesanzwecke bestimmt. — Budweis 1885. Selbstverlag. Druck der bischöflichen Buchdruckerei von Ig. Wolf in Budweis. Pr. fl. 1.50 = M. 3.—

Im Jahre 1885 feierte die Budweiser Diöcese das hundertjährige Jubiläum ihres Bisthums; da war es der Wunsch des unvergesslichen Oberhirten Johann Valerian, daß ein so denkwürdiger Zeitpunkt durch die Abfassung der Diözesangeschichte verherrlicht werde. Der hochw. Herr Franz Mardetschläger war bereit, diesen Wunsch zu erfüllen; aber leider hat er den Tag der Jubiläumsfeier nicht erlebt. Die von ihm verfaßte

Geschichte reicht nur bis zum 4. Juni des Jahres 1882. Vorerst handelt der Verfasser von der Gründung des Bistums; führt dann die Reihenfolge der Bischöfe an. — Ein ganz besonderes Interesse bieten die ausführlichen Charakterschilderungen und Lebensskizzen dieser Bischöfe dar, welche durch Thatkraft, Wissen und Seelenstärke sich auszeichneten. Er bespricht weiter im Einzelnen die wichtigsten Ereignisse und Veränderungen, die rücksichtlich des Domcapitels, Clerikalseminärs, Knabenseminärs, der Seelsorgestationen, einzelner Kirchen und Kapellen eingetreten sind.

Mit möglichst großer Sorgfalt behandelt er sowohl die von Josef II. aufgehobenen, als auch die bis jetzt in der Diözese befindlichen Klöster. Am Schlüsse befindet sich eine große Anzahl wichtiger Documente, welche meistens die Gründung des Bistums betreffen.

Vom Verfasser wurde alles einschlägige und zugleich wichtige Material verwendet.

Um das Zustandekommen dieser Festschrift hat sich auch in hervorragender Weise der hochw. Herr Confessorialrath Johann Trajer in doppelter Beziehung verdient gemacht, indem er dem Verfasser unter Benützung des ihm zu Gebote stehenden Confessorial-Archivs mehrere historisch-interessante Beiträge lieferte und indem er selbst dieser Festschrift am Schlüsse Ergänzungen beigab, in welchen nebst anderen wichtigen Notizen die Geschichte des Bistums rücksichtlich der verflossenen letzten drei Jahre ausführlich beschrieben wird.

Mit bestem Wissen und Gewissen kann daher diese Festschrift als in historischer, wie in statistischer Beziehung gediegen allen Gönnern und Freunden der Kirchengeschichte Böhmens empfohlen werden.

Budweis.

Professor Jelinek.

8) **Das ewige Priesterthum** von Cardinal Manning. Autorisierte Uebersetzung von E. W. Schmitz, Missionspriester. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim 1884. 8°. 16 Bogen geh. Preis 2 M. = fl. 1.24.

Aus welch' hoherleuchtetem Geiste und wahrhaft hohenpriesterlichem Herzen diese ebenso praktische als gelehrté Schrift geflossen ist, lässt sich aus jedem der zwanzig inhalstreichen Capitel entnehmen. Das Eine ewige Priesterthum unseres göttlichen Hauptes, an welchem die katholischen Priester in engster Lebensgemeinschaft theilnehmen, findet eine gediegene Erklärung in anziehender Darstellung der „Natur und der Gewalten des Priesterthums“ (C. I. und II.) Aus den Verhältnissen desselben zu Gott und den Seelen (C. III.) ergeben sich die „Verpflichtungen zur Heiligkeit im Priesterthum“ (C. IV.), wozu die Hilfsmittel zuerst (C. V.) im allgemeinen gezeigt werden. Um die Diener des Heilthums sodann zum Stande der Vollkommenheit zu geleiten, belehrt, warnt, tröstet der im priesterlichen Leben so reich erfahrene greise Bischof in der classischen Sprache eines Kirchenvaters seine geistlichen Söhne und Freunde, indem er alle einzelnen Verhältnisse und Stellungen des Priesters durchgeht: „Ziel und Ende —